

GSTAAD Gute Stimmung an den Side Events

«Das isch Musig – Musig us dr Schwiiz»

Fotos: Anita Moser und Nicole Maron



Sie begeisterten das Publikum in der Tennishalle (von oben links nach unten rechts): Les trois Suisses, Bligg, die Dolmetscherinnen von der Arbeitsgruppe für Musik und Gebärdensprache (sie haben die beiden Konzerte von Bligg und Patent Ochsner in die Gebärdensprache übersetzt und sowohl den Textinhalt als auch die Stimmung, die Intensität, den Rhythmus und die Poesie der Songs übermitteln), Steff la Cheffe, Patent Ochsner und Heidi Happy.

Musik verbindet – Generationen und Kulturen. Davon konnte man sich auch an den «Beach Night Concerts» vergewissern. Alle Generationen kamen an den so grundverschiedenen Konzerten auf ihre Kosten und zwar gleichzeitig. Vom Knirps bis zur älteren Dame klatschten und sangen alle begeistert mit Bligg & Co.

Xang isch xung

Zur Aufwärmrunde am Mittwochabend legte DJ Funky Soulsa in der Tennishalle auf. Ein erstes Mal so richtig eingeeicht haben dann am Donnerstagabend Les trois Suisses. Resli Burri, Thomas Baumeister und Pascal Dussex gewährten in «Gstaad bi Feutersoey» mit ihrem Programm «The Making of...» einen Blick hinter die Kulissen. Da fliegen die Fetzen und eine Krise jagt die andere, bis nur noch eine Therapie hilft. «Wir streiten jetzt nicht weniger, aber bewusster», so das Fazit. Das Trio glänzte nicht nur musikalisch, sondern auch mit Geschichten und witzigen Wortkombinationen. «Wenn e Ketschöp-Fabrik zuegit, isch das blöd, de hei viu Lüt ke Tschöp.» Und nicht zuletzt brillierten die drei Berner auch mit einer A-cappella-Einlage, obwohl das ja unter ihrem Niveau liege und eigentlich nur etwas für Lehrer sei, «will si kes Inschtrumänt chöne». Das Publikum war begeistert und forderte mehrere Zugaben. Nein, sie seien definitiv keine Lehrer, betonten die drei Berufsmusiker, die zusammen fast 20 Instrumente beherrschen, im Interview nach dem Konzert. Vor 17 Jahren haben sie während einem Ferienplausch in Süd-

frankreich zusammen Strassenmusik gemacht und seither touren sie als «Les trois Suisses» durch die Lande und treten zwei- bis fünfmal die Woche auf. Mit ihrem Auftritt in Gstaad waren sie sehr zufrieden. «Normalerweise spielen wir nicht in so grossen Hallen», erklärt Pascal Dussex. Das Publikum sei sehr konzentriert und die Organisation super gewesen, lobten sie. «Das Experiment ist glücklich.»

«Häb dr Chopf ufe»

Es sei «extrem cool» gewesen, zum ersten Mal in so einer grossen Halle aufzutreten, meinte Beat-Boxerin Steff la Cheffe. «Der Raum ist extrem gross und es ist sehr schwierig, die Atmosphäre von den Leuten aufzunehmen.» Es sei etwas harzig angelaufen, aber sie sei ja als «Warm up»-Künstlerin verpflichtet worden, schmünzelte die sympathische junge Frau. An Selbstvertrauen mangelt es der Bernerin deshalb jedoch nicht – zu Recht. Schliesslich ist sie, die sich das Beat-Boxen selber beigebracht hat, vor wenigen Wochen an der Beat-Box-WM in Berlin in der Kategorie Frauen Zweite geworden. Sie darf also ruhigen Gewissens «de Chopf ufe ha», wie sie in einem ihrer Songs auffordert.

Sportliche Höchstleistung von und mit Bligg

Die Jungs zum Grölen und die Mädels zum Kreischen animierten dann Bligg und seine 8-köpfige Band. Der Zürcher, der hinter der Bühne eher wie der «Junge von nebenan» und fast ein wenig scheu wirkt, brachte die Halle von Beginn weg

zum Kochen. Der derzeitige «Überflieger der Schweizer Musikszene» hat auch in Gstaad jede Menge Fans, die jede Zeile, jedes Wort auswendig können und die begeistert mitsingen und mithüpfen. «Das Publikum war fantastisch, einfach cool», schwärmte Bligg nach dem Konzert. Doch nicht nur über das Publikum kommt der Zürcher, der vor 33 Jahren als Marco Bliggendorfer geboren wurde, ins Schwärmen, angetan ist er auch von der Landschaft mit ihrem ganz eigenen Charakter. «Wenn du von Saanenmöser über das Tal schaust – super.» Er überlege ernsthaft, sich hier mal ein paar Tage zu erholen ... «Was wir auf der Bühne machen, ist Sport», meinte er zur Frage, welchen Bezug er zum Sport habe. Und in der Tat, seine 90-Minuten-Show dauert gleich lang wie ein Fussballmatch und ohne Fitnesstraining würde er sie wohl kaum durchstehen. Dass seine Konzerte von allen Generationen besucht werden, freut ihn besonders. «Wir wollen die Ticketpreise möglichst tief halten, damit die Jugendlichen unsere Konzerte besuchen können», so Bligg. «30 oder 40 Franken sind ein Heidengeld für einen Lehrling», erinnert sich der in einfachen Arbeiter-Verhältnissen aufgewachsene Zürcher. Weil das Geld für die Musikschule fehlte, musste er sich das Gitarrespielen selber beibringen.

«Patent Ochsner» brachte die Tennishalle zum Brodeln

Am letzten Abend kam das Publikum in der Tennishalle noch einmal so richtig in Fahrt: Der Auftritt der Berner Rockband «Patent Ochsner» war ein grossartiger

Abschluss der Beach-Woche. Zwei Stunden lang spielten Büne Huber und seine Musiker eine Auswahl ihrer bekanntesten und beliebtesten Songs wie «Fischer», «Apollo 11» und «Bälpmoos». «Wenn i d Chance hätt u ds Gäud, i gieng a ds Kap der guten Hoffnung – oder nach Gstaad», passte Büne Huber den Songtext von «Bälpmoos» kurzerhand dem Anlass an. Der Veranstalter Marc Schär war vor dem Konzert davon ausgegangen, an diesem Abend ein anderes, etwas älteres Publikum anzuziehen, aber es zeigte sich, dass «Patent Ochsner» Fans in jedem Alter haben: An vorderster Front, direkt vor der Bühne, bestand das Publikum fast ausschliesslich aus Zehn- bis Zwanzigjährigen, die vom ersten bis zum letzten Song tanzten, applaudierten und Wort für Wort mitsangen. Fast so begeistert wie seine Fans von ihm war Büne Huber jedoch von den beiden Übersetzerinnen, die nicht nur den Text, sondern auch den Beat des ganzen Konzertes in Gebärdensprache umsetzten. «Nimmt mi wunder, wie das usgseht», lachte er beim Song «Füdlifinger Fritz» und verbeugte sich danach vor der kreativen und äusserst bildlichen Leistung der Übersetzerin. Der Schlussapplaus war so lange und so frenetisch, dass sich «Patent Ochsner» freudestrahlend nicht nur einmal auf die Bühne zurückrufen liessen, sondern gleich noch ein zweites Mal. Und nun endlich – nachdem man schon befürchtet hatte, es käme gar nicht mehr – setzte die Band zu ihrem vielleicht beliebtesten Song «W. Nuss vo Bümpliz» an. Den endgültigen Abschluss bildete dann der Song «Die Nacht ist

nicht nur zum Schlafen da», ein Stück des deutschen Musikers Theo Mackeben – von «Patent Ochsner» zum ersten Mal gesungen, wie Büne Huber erklärte.

«Happy» für Heidi

Als «Supporting Act» trat die Luzerner Sängerin Heidi Happy auf und beeindruckte mit ihren feinen Melodien genau so wie mit ihrer kraftvollen Stimme. Auch «Patent-Ochsner»-Leadsänger Büne Huber war begeistert von ihrem Auftritt und widmete ihr passenderweise den Song «Happy».

Durchzogenes Fazit

Grössere Probleme oder gar negative Vorfälle habe es während der Woche keine gegeben, informierten die Konzertveranstalter Marc Schär und Rolf Meichle. Und auch die Künstler seien alle begeistert gewesen. «Die Organisation war sehr professionell, Bühne und Anlage super», schwärmte etwa Beat-Boxerin Steff la Cheffe. Ob die Side-Events auch finanziell ein Erfolg waren, war bei Redaktionsschluss noch nicht bekannt, die genauen Zahlen lagen noch nicht vor. «Die Zuschauerzahlen lagen generell leicht unter unseren Erwartungen», räumten Marc Schär und Rolf Meichle am Samstagabend ein. Rund 250 Besucher zählte man am Mittwoch, am Donnerstag waren es gegen 450, am Freitag rund 1300 und am Samstag gegen 1600 Personen. Ob sie die Side Events auch im nächsten Jahr wieder organisieren, sei noch offen und hänge nicht nur vom finanziellen Ergebnis ab.

ANITA MOSER/NICOLE MARON